

Antlitz in Fußballdreß. Elli, und doch nicht Elli und doch seltsam bekannt.

Er drehte das Bild um und las die Worte mit steilen Schriftzügen geschrieben:

„Auch ich bringe Glück
Jola Jalo.“

Uli blickte verstört von einem Bild zum andern.

Er bekam den Masseur zu fassen und erwürgte ihn fast; dann hatte er das Geheimnis des Bildertausches enthüllt.

Doch durch welchen Trick der Hölle sah Jola seiner Juliane plötzlich zum Verwechseln ähnlich?

Er zog sich mit rasender Hast an. Nahm eine Taxe ins „Gamin“.

Jola Jalo war noch nicht im Theater. Sie sei bestimmt noch in der Pension City.

Uli war wenige Minuten später vor dem Hause Rote Turmstraße 12.

Beim Hinaufjagen der Treppe überholte er einen alten Briefträger, der gemächlich die Stiegen emporstieg.

Uli läutete Sturm bei der Pension.

Ein adrettes Mädchen öffnete ihm.

„Wo ist Elli?“ schrie Uli, verbesserte sich dann, „ich meine Jola Jalo!“

Das Mädchen führte ihn zu einer Tür, wollte ihn anmelden, aber er schob sie ungestüm zur Seite, riß die Tür auf und stürmte ins Zimmer.

Das Mädchen blieb verwundert horchend an der Tür stehen.

Sie hielt den ungestümen Eindringling für einen Wahnsinnigen und fürchtete Schlimmes für Jola Jalo.

Doch die wenigen Laute, die aus dem Zimmer an ihr Ohr drangen, sagten ihr, daß es sich um jene Art holden Wahnsinns handeln müsse, der seit der Erde steht, das ungelöste Rätsel der Psychiater war.

Wieder klingelte es.

Das Mädchen ging öffnen.

Der alte Briefträger stand draußen.

„Wohnt hier ein Fräulein Juliane Hartvogt?“

„Ja“, sagte das Mädchen, „das ist ja Fräulein Jola Jalo!“

„Was heißt das“, sagte der Briefbote unwirsch, „ich suche ein Fräulein Juliane Hartvogt und keine Jola Jalo nicht!“

„Das ist doch ein und dasselbe, weil es doch ihr Künstlernamen ist!“

„Da steht nichts von einem Künstlernamen“, erklärte der seine Pflicht kennende Beamte und starrte den Brief in der Hand wie ein unverletzliches Heiligtum an. Der Brief hatte mehrere weiße Zettel angeklebt und sah einem weitgereisten Koffer nicht unähnlich.

Die ursprüngliche Adresse lautete, Frau Alma Kohl, Hamburg-Altona. Der Absender hieß Uli Feller.

„Geben 'S her den Brief“, sagte das Mädchen beschwörend.

„Fallt mir gar net ein“, sagte der Briefträger, „ich weiß selbst, was ich zu tun habe!“

Dann nahm er einen Tintenstift, leckte ihn feierlich ab und schrieb säuberlich und langsam auf den letzten angehefteten weißen Zettel:

„Unbestellbar! Zurück an den Absender!“

ENDE.

Im nächsten Heft wieder ein vollständiger Roman!